

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Kleinstes Zeitung des Bezirks

Zeugungspreis: Vierteljährlich 2 Mk. ohne Zusätze.
— Einzelne Nummern 10 Pf.
— Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.
— Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Anzeigenpreise: Die Leberposten des Bezirks.
— 10. oberhalb des Hauptmannschloßes.
— 10. im amtlichen Teil (aus von Behörden) die Zeile 1/2 Pf. — Einzelstunde und Reklamen 1/3 Pf.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 274

Sonnabend den 25. November 1922

88. Jahrgang

Mittwoch den 29. November vormittags 11 Uhr
Öffentliche Bezirksauschussitzung
im Amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale.
Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde
Sonnabend den 25. November abends 8 Uhr U-bung

Vertikales und Sachliches

Dippoldiswalde. Im Gewerbeverein spricht heute Freitag abend Schriftsteller Dr. Plattensteiner—Wien über Peter Rosegger in der Schulturnhalle. Der Besuch dieses Vortrags wird sehr lobend sein.

— Tagesordnung zur 15. Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde Mittwoch den 29. November 1922 vormittags 11 Uhr im Amtshauptmannschaftlichen Sitzungssaale. Desfentliche Sitzung: Kleinrentnerhilfe (Verordnung der Kreisshauptmannschaft vom 8. 11. 22) und Beihilfe des Bezirks. — Schreiben der Kinderheilanstalt Dresden, Bildung eines Gemeindevorstandes zur Fortführung der Anstalt betr. — Bekanntmachung über Neufestsetzung des Brotpreises. — Besuch des Landesvereins Sächsischer Heimatklub um Gewährung einer außerordentlichen Beihilfe aus Bezirksmitteln. — Ortsgefes der Gemeinde Reichsdorf über die Befolgung des Gemeindevorstandes. — Austritt der Gemeinde Schellerbau aus dem Gemeindevorband für das Untereinigungsamt Altenberg. — 3. Nachtrag zum Ortsgefes, die Unterstufung der in den Ruhestand versetzten Hebammen im Hebammenbezirk Burkhardsdorf betr. — Darlehnsaufnahmen der Gemeinden Hermsdorf b. D. und Friedersdorf. — Ortsgefes der Stadt Frauenstein über Kleinhausbauten. — Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Dittersbach. — 6. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Schlottnitz. — 7. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Seifersdorf. — 1. Nachtrag zum Ortsgefes der Gemeinde Kreisda über die Erhebung einer Ortsabgabe von Sommergärten. — Geschäftsordnung für den Gemeinderat in Hörsdorf. — Nichtöffentliche Sitzung: Besuch des Materialwarenhändlers Otto Horn—Schellerbau um Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen in verkorkten und versiegelten Flaschen im Grundstück Nr. 42 B der Ortsliste für Schellerbau (Neuhorjesson). — Besuch des Kaufmanns Richard Johannes Seidel—Altenberg um Erlaubnis zur Ausübung der Gastwirtschaft einschließlich Branntweineinhandels im Grundstück Ortsliste Nr. 208 Abt. A in Altenberg, Stadt Dresden (Uebertragung).

— Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Von 87 Leuten in Abteilung 5 unseres Friedhofes, die gegenwärtig belegt wird, sind 32 (— 37%) über 70 Jahre alt geworden, und zwar in den gegenwärtigen schlechten Zeiten, seit Juli 1921. Davon erreichten 16 ein Alter über 70, 5 über 75, 8 über 80, 3 über 85 Jahre. Das beweist den Ausspruch der Ärzte, daß wir vor dem Kriege viel zu äppig gelebt haben, und daß Hunger und häßliches Leben weniger gefährlich sind als ein Leben in Saus und Braus und Leppigkeit.

— Der Ruhegehaltsverband sächsischer Gemeinden veröffentlicht jetzt seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1921. Aus der Fülle des Mitgeteilten verdient hervorgehoben zu werden, daß 55 Beirtritte erfolgt sind, und zwar eine Stadt (Glauchau), 3 mittlere und kleinere Städte, 15 Landgemeinden, 8 Schulgemeinden, 4 Schulgemeinden, 23 Verbände und ein außerordentliches Mitglied. Die Zahl der Verbandsmittelglieder ist somit auf 839 gestiegen. An Ruhegehalt wurden im Berichtsjahr insgesamt 17 448 048 M. zur Auszahlung gebracht. Die Rechnungsergebnisse weisen einen trotz der erhöhten Beanspruchung nicht ungünstigen Vermögensstand auf. Das Beitragsgeld für 1922 wird voraussichtlich nicht hoch sein, so daß mit weiteren Beitritten zu rechnen ist.

— Die Folge der jüngsten Portierhöhung ist ein weiterer starker Rückgang im Postverkehr. Die Geschäftswelt hat in den letzten Tagen vor Inkrafttreten der neuen Tarife, die fast durchweg Verdoppelung des Portos erbrachten, in Massen aufgeliert und kann sich zunächst zurückhalten. Der private Briefverkehr war schon bisher außerordentlich gering. Geradezu lähmend wirkt die Portierhöhung auf die Paket- und Geldverfendung. Bei Paketen ist der niedrigste Portosatz 60 M. für 5 Kilogramm in der Rahzone. Das beschränkt die Verfendung von Paketen und wird sich besonders unangenehm in der bevorstehenden Weihnachtszeit bemerkbar machen.

— Ähnliche Deutschfreunde, insbesondere die Gewerkschaften, wollen in Sachen eine Anzahl Kakaoeluben einrichten zur Speisung armer Kinder.
— In Dresden kostet jetzt ein Liter Milch 147 M. Im Obergelbiet ist der Stallpreis auf 42, in Hannover auf 53 M. festgesetzt, gültig bis 1. Dezember.
— Ein neuer Personenzug verläßt vom 27. November ab werktags Dresden früh 5.20 und erreicht Tharandt 5.53.

Schmiedeberg. Im Bildungsausschuß des Gewerkschaftskartells wird Professor O. Geoffert, Dresden, Leiter des Landesmuseums für sächsische Volkskunde, nächsten Sonnabend den 25. November in der Schulturnhalle einen Lichtbildvortrag: „Die Kunst im Alltag“ halten.

Altenberg. Anstelle des an die Verbandfortbildungsschule zu Wurzen berufenen Lehrers Escher ist an die hiesige Verkehrsrealschule Cand. math. Krüger, aus Württemberg kommend, am 20. November 1922 vom Direktor Pfarrer Haube in sein neues Amt eingewiesen und verpflichtet worden.

Oberborsdorf. In unserer Gemeinde ist eine Sammlung zu Gunsten der hiesigen Armen, Gefagten und Rentner veranstaltet worden. Es konnten an circa 80 Personen reichlich Kartoffeln, etwas Mehl, Obst und ein größerer Geldbetrag verteilt werden.

Dresden. Die Straßenbahnlinie Cotta—Cosselbaude, die unter staatlicher Verwaltung steht, wird demnächst ihren Betrieb einstellen, da der vom Staate von der Gemeinde geforderte Zuschuß von 3 Millionen Mark abgelehnt worden ist. — Um den zahlreichen Arbeitern der Vororte billigere Fahrgelegenheit zu geben, soll eine Verbesserung des Eisenbahnverkehrs zwischen Dresden und Weinsböhla angestrebt werden.

Dresden. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Fortgesetzte Klagen über mangelhafte Zuckerverforgung geben Veranlassung, nochmals auf Folgendes hinzuweisen: Dem Lande ist zwar eine Mundzuckermenge überwiegen, die für die Zeit bis Ende November die Abgabe von 3 Pfund pro Kopf der Bevölkerung gestattet. Diese Menge ist auch von den Fabriken abgenommen worden und in den Handel gelangt. Bei strenger Regelung könnte deshalb jeder Verbraucher 3 Pfund Mundzucker erhalten. Sicherheit für ordnungsmäßige Verforgung und eine Gewähr dafür, daß jeder auch wirklich seinen Zucker bekommt, bietet jedoch einzig und allein die Zuckerkarte. Diese vor dem 1. Dezember wieder einzuführen, ist aber bei der Kürze der Zeit seit der Neuregelung der Mundzuckerzuführung durch das Reich aus technischen Gründen unmöglich gewesen. Für die Zeit bis zum 30. November mußte sich deshalb das Wirtschaftsministerium wohl oder übel mit einer ganz losen Regelung begnügen. Damit war — nach Lage der Dinge unvermeidbar — von vornherein eine reibungslose Verforgung der Bevölkerung in Frage gestellt. Wenn z. B. auf der einen Seite von gewissenlosen Verbrauchern herausgetrieben wird, muß auf der anderen Seite der Zucker fehlen. Hieraus dem Handel, sei es dem Klein- oder Großhandel, den Vorwurf zu machen, daß er den Zucker zurückhalte, wäre ungerechtfertigt. Mehr Zucker, als er selbst zu beziehen in der Lage gewesen ist, kann der Handel nicht ausgeben. Für die Schwierigkeiten und Unstimmigkeiten, die sich beim plötzlichen Uebergang von der freien zur gebundenen Wirtschaft notwendigem ergeben, darf von der Verbraucherschaft Verständnis erwartet werden. Pflicht der Verbraucher ist es, Fälle von tatsächlich nachgewiesener Zurückhaltung von Zucker durch den Handel oder des Samsterns durch einzelne Verbraucher bei den zuständigen Stellen (Stadtrat, Amtshauptmannschaft, Preisprüfungsstelle) zur Anzeige zu bringen. Diese werden dann für Abhilfe sorgen und sind angewiesen, rüchtdichtslos einzuschreiten. Leider aber scheut sich die Bevölkerung trotz aller behördlichen Hinweise vor Anzeige einzelner Fälle, durch die sie allein an der Aufdeckung und Verforgung von Ordnungswidrigkeiten mitwirken könnte und ergibt sich umföhr in allgemein gehaltenen Verteilungen der vermeintlichen Unzumutbarkeit behördlicher Maßnahmen und Vorwürfen gegen einzelne Berufsstände, die ebenso unsachgemäß, wie ohne praktischen Erfolg sind. Uebrigens haben auch andere Länder, z. B. Preußen, die Zuckerkarte erst vom 1. Dezember ab einführen können und auch dort hat die bis dahin notwendig gewesene lose Regelung die gleichen Uebelstände im Gefolge, wie in Sachsen.

— Der Bezirksauschuss Dresden-Alttadt erhöht die Vermögenssteuer auf 5 M. und gestattet dem Saalwirt die Erhebung eines Zuschlags von ebenfalls 5 M.
— Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt ihre erste Sitzung ab und wählte zum ersten Vorsitzenden den Abg. Dr. Kaiser, zur Stellvertreterin Dr. Nießhammer und Dr. Häbichmann. In der vorangegangenen Landesausschussitzung wurde Uebereinstimmung in allen schwebenden politischen Fragen festgestellt. — Die Demokratische Partei wählte zum 1. Vorsitzenden Abg. Dr. Senfert.

— In einer Dresdner Fortbildungsschule mußten, so schreiben die „Leipz. N. N.“ Klassen getrennt werden, weil die „Herren Schüler“ verschiedenen politischen Richtungen angehörten, sich nicht miteinander vertrugen und es verschiedentlich zu Tätlichkeiten gegeneinander gekommen war.

— Die Landtagsfraktionen, von denen viel infolge der finanziellen Notlage der Kirche monatlang ihren Gehalt nicht ordnungsmäßig erhalten haben, haben sich zur Wahrung ihrer Interessen zu einer „Vereinigung der Landtagsfraktionen Sachsens“ zusammengeschlossen und an die Synode Vorschläge zur Reorganisation des kirchlichen Finanzwesens gerichtet.

Pirna. Zwischen Rat und Schöpfungilde, einer der ältesten des Landes, besteht schon seit längerer Zeit ein Rechtsstreit wegen Aus- bzw. Nachzahlung der auf alten Privilegien beruhenden sogenannten „Venefigengelder“ in Höhe von 225 M. für das Jahr. Ein vom Landgericht Dresden verhängtes Urteil geht nun dahin, daß diese Gelder der Gilde zu zahlen sind. Der Gesamttrat hat jedoch beschlossen, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen, womit sich jetzt auch die Stadtverordneten einverstanden erklärt. Der Streit geht also weiter.

Pirna. Am Dienstag vormittag war der Betriebsrat des Eisenwerkes Copitz bei der Amtshauptmannschaft vorstellig geworden, um die Erlaubnis zu erhalten, daß die Belegschaft am Vushtag arbeite. Der Kommission wurde erklärt, daß aus Grund der geschiedenen Bestimmungen eine solche Genehmigung nicht erteilt werden könne und daß auch wegen der Kürze der Zeit die notwendigen Erörterungen nicht mehr angefeht werden könnten. Dieser Bescheid war der Anlaß, daß am Nachmittag die Belegschaft des obengenannten Werkes geschlossen vor die Amtshauptmannschaft zog und eine Kommission abermals vorstellig wurde. Obwohl die Amtshauptmannschaft die angeführten Gründe, dringender Bau von Lokomotiven und erheblicher Lohnausfall der Belegschaft, nicht anerkennen konnte, gab sie schließlich doch Genehmigung zur Feiertagsarbeit. Der geschlossene Anmarsch der Belegschaft und die Vorhommnisse in Dresden hatten einen Teil der hiesigen Geschäfte veranlaßt, die Rollläden der Schaufenster herunterzulassen und die Geschäfte vorzeitig zu schließen. Die Demonstration verlief jedoch vollkommen ruhig und nach Erledigung der Verhandlungen ging die Menge auseinander.

Königsfelden. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feierte am Sonnabend und Sonntag ihr 50jähriges Bestehen unter allseitiger Anteilnahme.
Sachsen bei Königsfelden. Arbeiter der hiesigen Papierfabrik stahlen nach und nach große Mengen Kupfer- und Eisenrohre, sowie Papier. Zur Rückbeförderung des Diebesgutes war ein Wagen notwendig. Die Diebe wurden verhaftet.

Sachsen. Der 2. Pfarrer einer Nachbargemeinde ist infolge der miflichen finanziellen Lage der Kirchengemeinde gezwungen, als Arbeiter in eine Fabrik zu gehen, um für sich und seine Familie den notwendigen Unterhalt zu beschaffen.

Meißen. Einer Arbeiterin der staatlichen Porzellanmanufaktur, die am Freitag abend nach Arbeitschluss ihren und ihrer erkrankten Mitarbeiterin Lohn im Gesamtbetrag von 800 M. bei sich hatte, wurden von einem heftigen Windstoß etwa 500 M.

in 500-M.-Scheinen entführt. Der Verliererin war es nicht möglich, die Scheine alle wieder einzulammeln. Es ist beobachtet worden, daß Straßenpassanten, darunter auch Kinder, Scheine an sich genommen haben.

Grimma. In der letzten Bezirksauschussitzung betraf ein Punkt die Bereitstellung von Mitteln für die Klein- und Sozialrentner. Es wurde beschlossen, zu den vom Reich überwiesenen Mitteln Zuschüsse in Höhe von 50 Prozent aufzubringen und zwar zunächst durch die für solche Zwecke bereits bemittelten zwei Millionen Mark. Gegenüber dem Anfinnen der Reichsregierung, solche Zuschüsse dauernd zu übernehmen, wurde jedoch mit Nachdruck betont, daß Bezirksverbände und Gemeinden bei der Beschlagnahme aller wesentlichen Steuerquellen durch das Reich nicht mehr in der Lage sein werden, laufend derartige Verpflichtungen zu übernehmen, daß vielmehr das Reich den Gemeinden und Gemeindevorständen dasjenige Maß der Freiheit in der Erkschließung von Steuerquellen einräumen muß, das allein wirkliche Selbstverwaltung, getragen von Selbstverantwortung, zu gewährleisten vermag.

Leipzig. Die Diebe, die in Döllitz für 15 Millionen Mark Felle gestohlen hatten, sind ermittelt und festgenommen worden. Die gestohlenen Felle konnten wiedererlangt werden.
Leipzig. Der hiesige Zentralverband der Milchhändler will von jedem vom Erzeuger eingeföhrten Liter Milch ab 1. 11. eine M. abgeben zur Milchverbilligung für wirklich Minderbemittelte. Man rechnet mit monatlich 1/2 Million.

Gahleitz bei Dederan. Wegen Milchverfälschung wurde die Gutsbesitzerin Ehefrau M. S. Uhlmann hier vom Amtsgerichte Dederan zu 1 Woche Gefängnis und 15 000 M. Geldstrafe verurteilt.
Chemnitz. Der 82 Jahre alte Rentner Grohmann, der im dritten Stockwerke des Rathhauses zu tun hatte, benutzte auf dem Rückwege den Fahrstuhl des Rathhauses, vergaß jedoch im Parterre auszustiegen und geriet in das Kellergefes. In der Dunkelheit versuchte er, den Fahrstuhl zu verlassen und wurde dabei an Kopf und Brust so schwer gequetscht, daß er bald darauf starb.

Chemnitz. Vom 27. November an betragen die Preise auf der Straßenbahn für einfache und Umsteigefahrt 40 M. (bisher 20 M.), Knipsharten für 6 Fahrten 220 M. (bisher 110 M.), Wochenkarten für 12 Fahrten 380 M. (bisher 180 M.), Monatskarten für das ganze Reich 5600 M. (bisher 2800 M.), Schüler-Monatskarten für Pflichtschüler 460 M. (bisher 230 M.), für ältere Schüler 920 M. (bisher 460 M.). Der Nachzuschlag (ab 11 Uhr abends) soll künftig 10 M. (bisher 5 M.) betragen. Wie verlautet, soll am 11. oder 18. Dezember eine erneute Erhöhung — einfacher und Umsteigepreis 50 M. — beantragt werden.

Chemnitz. Pfeffer jun., Inhaber eines Exportgeschäfts in Strampfen und Handshuben, wurde wegen fortgesetzter Umfah- und Einkommenssteuerhinterziehung zu 1 719 025 M. Strafe verurteilt. Er unterwarf sich dem Urteil.
— Der am Donnerstag morgens 5.07 Uhr in Chemnitz fällige Märdner Zug D 115 überfuhr kurz hinter Wüstenbrand seine Vorspannlokomotive. Die Märdner Schnellzüge fahren in der Regel bis Wüstenbrand mit Vorspann, wo diese Maschine abgehoppelt wird. Die Vorspannlokomotive wurde sehr schwer beschädigt, der Postwagen des Zuges eingebrochen. Auch die Schnellzugslokomotive erlitt Beschädigungen. Durch den Zusammenprall wurden die Insassen stark durcheinandergeworfen. 11 Personen wurden leicht verletzt. Der Zug traf mit vierstündiger Verspätung vormittags 9 Uhr auf dem Chemnitzer Hauptbahnhof ein. Auch die ersten Morgenzüge auf der Strecke Chemnitz—Hohenstein-Ernstthal—Glauchau erfuhren Verspätungen.

Waldheim. Die Milchlieferanten der Genossenschaftsmolkerei haben dem hiesigen Stadtrat zur Verbilligung der Milch für Minderbemittelte monatlich 65- bis 80 000 M. zur Verföpfung gestellt.

Glauchau. Graf Joachim v. Schönburg-Glauchau hat wieder eine sehr beträchtliche Spende gemacht. Er stiftete für das Frauenhospital die Summe von 100 000 M.
Fischbach. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich hier zugetragen. Der Gutsbesitzer Krogg wollte einen mit zwei Pferden bespannten Wagen aus der Scheune fahren. Durch irgend einen Umstand erlitt er hierbei eine schwere Quetschung des Kopfes, so daß sein Tod eintrat.

Wüstenbrand. Schon jahrelang hat der tätige Weihnachtsberg- und Schnitzverein geplant, nach dem Vorbild von Löhmitz, Oranbald, Hartenstein und anderen erzgebirgischen Orten einen großen gemeinsamen Weihnachtsberg mit Darstellung der Geburt und des Lebens des Heilands zu arbeiten und aufzustellen. Nun ist das Werk, das hohe Kosten verursacht hat, vollendet und soll vom 1. Weihnachtstfeiertag ab im Schiebbause aufgestellt werden.

Plauen i. V. Wegen Weinsteuerhinterziehung im Betrage von 30 042,50 M. war der Weinstubenbesitzer Max Edmund in Plauen vom Hauptzollamt mit einem Strafbefcheid in Höhe von 150 000 M. bedacht worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, in seinem Wirtschaftsbetriebe in der Zeit vom Juni bis Dezember 1920 11 279 Flaschen Wein durchschnittlich um 10 bis 15 M. niedriger in das Steuerbuch eingetragen zu haben, als sie an Käse verkauft wurden, und so auf die Flasche 2 bis 3 M. vereinnahmte Steuer der Steuerbehörde vorenthalten zu haben. Das Schöffengericht konnte den von der Zollbehörde angenommenen Betrag nicht anerkennen, es sah den hinterzogenen Steuerbetrag als nicht mehr feststellbar an und erkannte gemäß § 28 des Weinsteuergesetzes, der für solchen Fall eine Strafe von 50—50 000 M. zuläßt, auf 40 000 M. Geldstrafe oder zwei Jahre Gefängnis.

Plauen. Die n den letzten Monaten durchgeföhrte Außenreparatur des hiesigen Gotteshauses hat einen Aufwand von rund 1 Million Mark erfordert. — Zur Ersparnis von Brennmaterialien will man bei besonders starker Kälte die Sonntags-Gottesdienste in der Friedhofshapelle abhalten und nur diese beizen.
Kanzenheffen. Drei Knaben im Alter von 11 bis 12 Jahren stiegen durch ein offenes Fenster und stahlen aus einem verfallenen Koffer mehrere laufend Mark. Als sie sich entdeckt sahen, warfen sie das Geld in eine Jauchengrube.

Eschau. Die neuen hohen Milchpreise hat die hiesige Zentral-Molkerei nicht eingeföhrt. Sie nimmt nur 98 M. für einen Liter Vollmilch.

Das Kabinett Cuno.

Die endgültige Ministerliste.

Nach tagelangen Verhandlungen ist jetzt endlich das neue Reichskabinett zusammengestellt. Auf Vorschlag des neuernannten Reichskanzlers Dr. Cuno hat der Reichspräsident folgende Reichsminister neu ernannt:

Den bisherigen Gesandten in Kopenhagen von Rosenberg zum Reichsminister des Auswärtigen, das Mitglied des preussischen Landtags, preussischen Staatsminister a. D. Dr. Defer zum Reichsminister des Innern,

das Mitglied des Reichstags, hessischen Finanzminister a. D. Dr. Becker zum Reichswirtschaftsminister, das Mitglied des Reichstags, Reichsminister a. D. Dr. Heine zum Reichsminister der Justiz,

den bisherigen Staatssekretär in der Abteilung Wärschen des Reichspostministeriums Stings zum Reichspostminister,

den Staatssekretär z. D. Dr. Albert zum Reichschatzminister,

den Direktor der rheinischen Bauernkammer Dr. Müller zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Ferner hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Cuno folgende Reichsminister in ihren bisherigen Ämtern bestätigt:

den Reichsminister der Finanzen Dr. Hermes,

den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns,

den Reichsverkehrsminister Groener

und den Reichswehrminister Dr. Geßler.

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Hemmer, der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Professor Dr. Hirsch sowie der Leiter der Presseabteilung Ministerialdirektor Müller sind antragsgemäß in den einstufigen Ruhestand versetzt worden. Zum Staatssekretär in der Reichskanzlei hat der Reichspräsident das Mitglied des Reichstags, bayerischen Staatsminister a. D. Dr. Hamm ernannt.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts.

Am Mittwoch nachmittag fand in der Reichskanzlei eine gemeinsame Sitzung des alten und des neuen Kabinetts statt, in der der bisherige Reichskanzler Dr. Wirth seinem Nachfolger Cuno die Geschäfte übergab. Auf die Ansprache Wirths erwiderte Reichskanzler Cuno und brachte den Dank des Vaterlandes an die scheidenden Männer für ihre unermüdete Arbeit zum Ausdruck. Im Anschluß an die gemeinsame Sitzung fand der erste Kabinettsrat der neuen Reichsregierung statt.

Eberts Dank an Wirth.

Reichspräsident Ebert hat an den Reichskanzler Wirth bei seinem Ausscheiden aus dem Reichskanzleramt ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm seinen Dank dafür ausdrückt, daß er „in schwerer Zeit als Reichskanzler dem Vaterlande große Dienste geleistet und an der Spitze der Regierung zielbewußt und tatkräftig die innere und die äußere Politik des Reiches geleitet habe.“

Auch den übrigen anläßlich der Umgestaltung der Reichsregierung zurückgetretenen Reichsministern hat der Reichspräsident in persönlichen Schreiben seinen Dank für die dem Reiche geleisteten Dienste ausgesprochen.

Kabinett Cuno und Reichstag.

Der neue Reichskanzler Dr. Cuno wird am Freitag dem Reichstag sein Kabinett vorstellen und eine Erklärung über sein Regierungsprogramm abgeben, in der er sich auf den Boden der letzten deutschen Note an die Reparationskommission stellen und die Notwendigkeit gemeinsamer Arbeit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte betonen wird. Aller Voraussicht nach wird ein positiver Vertrauensantrag gestellt werden, der auch Annahme finden dürfte. Die Sozialdemokraten, die wie der „Vorwärts“ ankündigt, keine blinde Vorseitpolitik, sondern „sachliche Opposition“ treiben wollen, werden sich wahrscheinlich der Stimme enthalten, da sie schlecht gegen ein Regierungsprogramm stimmen können, das sie noch vor wenigen Tagen gebilligt haben.

Die neuen Männer.

Das neue Reichskabinett weist neben vier Mitgliedern der alten Regierung acht neue Minister auf, die allerdings der breiten Öffentlichkeit bereits fast ausnahmslos bekannt sind.

Nach dem Reichskanzleramt, das der Reichspräsident dem bisherigen Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Schiffahrtlinie Cuno anvertraut hat, ist zur Zeit wohl der wichtigste Posten innerhalb des Kabinetts das Amt des Außenministers, das seit der Ernennung Rathenaus nicht mehr besetzt worden war. Bekanntlich hatte sich Reichskanzler Dr. Wirth die Leitung der auswärtigen Politik selbst vorbehalten. Nunmehr wird wieder ein Berufsdiplomat diesen Posten versehen, und zwar hat der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen, von Rosenbergs, das Portefeuille des Auswärtigen erhalten. Der neue Außenminister ist nach längerer Laufbahn im Auswärtigen Amt am ersten Mal öffentlich als Mitglied der Friedenskonferenz von Versailles und Bukarest hervor. Nach dem Krieg vertrat er das Reich als Gesandter in Wien und ist seit zehn Monaten in gleicher Eigenschaft in Kopenhagen tätig gewesen. Der neue Außenminister ist wie der Reichskanzler Cuno, in parteipolitischer Beziehung von jeder Bindung frei.

Der neue Reichsjustizminister Dr. Heine, ein Jurist, war der letzte bayerische Justizminister, und hat schon im Kabinett von Dr. Cuno das Amt des Justizministers bekleidet. Wie damals wird ihm wohl auch diesmal die Stelle des Reichskanzlers und Sprecherministers zufallen. Dr. Heine zählt wenigstens bei der neuen Reichsjustizminister Dr. Becker-Helfen politisch zur Deutschen Volkspartei. Er selber war viele Jahre hessischer Finanzminister

und gilt als ausgezeichneter Finanz- und Wirtschafts-politischer Kenner.

Das wichtige Ministerium des Innern ist dem bekannten demokratischen Abgeordneten Dr. Defer anvertraut worden, der sich als preussischer Verkehrsminister bis zum Übergang der Eisenbahnen auf das Reich gut bewährt hat und zurzeit Landeshauptmann der Provinz Sachsen war.

An die Spitze des Schatzministeriums tritt ferner der frühere Staatssekretär Dr. Albert, der nach der Revolution unter Schindemann, Bauer und Behrenbach Chef der Reichskanzlei war, nachdem er vor dem Kriege, u. a. besonders als Westanschlussschlichtungskommissar, dem Reiche wertvolle Dienste geleistet hatte.

Böllig unbekannt ist der neue Ernährungsminister Dr. Müller-Baum, bisher Geschäftsführer der rheinischen Landwirtschaftskammer, der den katholischen rheinischen Bauernvereinen nahe steht und als dritter Zentrumsvorteiler im Kabinett anzusprechen sein dürfte. Der neue Chef der Reichskanzlei Hamm, bis zum Ausscheiden der Demokraten aus der bayerischen Regierung dort Handelsminister, ist Mitglied der demokratischen Reichstagsfraktion und gilt als gewandter Verwaltungsbeamter.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes, Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Reichswehrminister Dr. Geßler und Eisenbahnminister Groener wurden vom Kabinett Wirth in das neue Kabinett Cuno übernommen.

Soweit die Persönlichkeiten, die zum Teil den Parlamenten angehören, zum Teil dem öffentlichen Leben entnommen sind, kein ausgesprochenes Parteikabinett, sondern ein Personenkabinett mit parlamentarischen Einschlag. Was das Programm der neuen Regierung anbelangt, so wird sich die Politik des Kabinetts Cuno notwendigerweise auf der letzten deutschen Reparationsnote aufbauen, die bekanntlich die Zustimmung der Deutschen Volkspartei und sämtlicher Regierungsparteien — einschließlich der Sozialdemokratie — gefunden hat. Im übrigen spricht viel dafür, daß es sich bei dem Kabinett Cuno nur um ein Geschäftsministerium handelt, das zunächst einen Übergang schafft, bis sich die parteipolitischen Verhältnisse weiter geklärt haben.

Die große Reparationskonferenz.

Zusammentritt in Brüssel am 15. Dezbr. Poincaré, Mussolini und Lord Curzon haben auf ihrer Zusammenkunft in Lausanne beschlossen, dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis die Einberufung der Brüsseler Konferenz auf den 15. Dezember vorzuschlagen. Poincaré ist nach Paris zurückgekehrt und hat dort bereits mit den beiden belgischen Ministern Theunis und Jasper über die Angelegenheit verhandelt. Es ist als bestimmt anzusehen, daß die Belgier sich mit dem Vorschlag der Alliierten einverstanden erklären. Die belgischen Minister werden nach Beendigung der Beratungen sich nach London begeben, um mit Bonar Law über den gleichen Gegenstand zu verhandeln, und weiter nach Rom, wo sie sich mit Mussolini treffen.

Mussolini gegen Deutschland.

Der neue italienische Regierungschef Mussolini nimmt im Gegensatz zu seinen Amtsvorgängern eine äußerst scharfe Haltung gegen Deutschland ein. Aus einer Unterredung mit dem „Matin“-Berichterstatler in Lausanne geht mit aller wünschenswerten Klarheit hervor, daß sich Deutschland von diesem Italiener nicht das Beste zu versehen hat. Er erklärte, die Franzosen täuschen sich nicht darüber, daß Deutschland den festen Willen habe, ihnen nichts zu zahlen, andererseits bilde Deutschland eine Drohung für Frankreich und auch für Italien, denn Tirol sei nur ein geographischer Begriff. So sei Frankreich nicht nur unzufrieden, sondern auch mit Recht beunruhigt. In wenigen Tagen werde die öffentliche Meinung Frankreich vielleicht zu einer Handlung treiben, die die Erfüllung seiner Forderungen herbeiführen kann.

Diese Äußerungen lassen die berechtigte Vermutung zu, daß der leitende Minister Italiens bei der Brüsseler Finanzkonferenz kaum das nötige Verständnis für die politischen Voraussetzungen des Friedens in Europa aufbringen wird.

Ein Rhein-Rosporus-Handel?

Müssen die Worte Mussolinis schon nachdenklich stimmen, so muß folgende Meldung eines englischen Pressevertreters jede Hoffnung auf einen praktischen Erfolg der Brüsseler Konferenz von vornherein zerstören. Der Sonderberichterstatler des „Daily Chronicle“ auf der Lausanner Konferenz schreibt, das in letzter Stunde, anscheinend durch eine übermenschliche Anstrengung Lord Curzons, gegen den hartnäckigsten Widerstand Poincarés, erzielte ein deutsch-französisches Übereinkommen werde wohl allmählich im Laufe der Konferenz und auch wahrscheinlich auf der bevorstehenden Brüsseler Reparationskonferenz zu Tage treten. Man fürchte in Lausanne nie in Paris anzunehmen, daß Lord Curzon einen möglicherweise großen Preis für Poincarés begrenzte Mitwirkung in Lausanne zu zahlen hatte. Man höre Leute erzählen, daß es ein Rhein-Rosporus-Handel sei, der augenscheinlich das Tageslicht nicht vertragen könne.

Es ist der alte Ruhhandel, der stets auf unsere Kosten gegangen ist: Frankreich ist den Widerstand gegen die englische Politik im Orient auf und erhält dafür freie Hand am Rhein!

Wozu veranstaltet man dann eigentlich noch „Reparationskonferenzen“?

Politische Rundschau.

— Berlin, den 24. November 1922.

— In der historischen Paulskirche in Frankfurt a. M. fand eine vom Vaterländisch-Deutschen Volksbund veranstaltete Anlaufungsbildung statt.

— Die „Hessische Landeszeitung“ in Marburg vom 1. Dezember ist erschienen.

— Die neuen Beamtengehälter. Die Verhandlungen der Regierung mit den Spitzenverbänden der Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden führten zu einer Verständigung auf folgender Grundlage: Der prozentuale Teuerungszuschlag zum Grundgehalt, Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen wird ab 1. November von 49 auf 120 Prozent erhöht. Der Frauenszuschlag von 1000 Mark wird verdoppelt. Außerdem hat die Regierung den Organisationen zugesagt, daß eine Regelung der Sonderzulagen für Beamte in besonders teuren Orten möglichst bald erfolgen soll. Die Auszahlung der Mehrbeträge soll beschleunigt durchgeführt werden. Die Regierungsverträge werden dem Kabinett und dann den gesetzgebenden Körperschaften sofort zugehen.

— Gegen die Kriegsschuldfrage. Der deutsch-evangelische Kirchenausschuß wendet sich an die evangelische Kirche des Auslandes in einem Schreiben, in dem er nachdrücklich seine Stimme erhebt gegen das Unrecht und die Unwahrheit des Versailler Friedens, unter dessen Folgen auch die geistige Kultur und das religiöse und kirchliche Leben in Deutschland zu erliegen drohen. Die Behauptung, daß Deutschland die Schuld am Kriege trage, wird scharf als durch und durch unwahr erklärt, die Haltung der alliierten Mächte ein schreiender Widerspruch genannt gegen die Pflicht, christliche Grundsätze auch im Völkerverhalten zu bringen.

— Reparationskommission und Regierungswechsel. Nach einer Meldung des französischen Reichstages nachstehenden Pariser „Temps“ wird die Reparationskommission nunmehr nach der Bildung des Ministeriums Cuno die Frage erörtern, ob der neue Reichskanzler die Vorschläge seines Vorgängers aufrechterhalten wird. Geschiehe dies, so werde die Reparationskommission unverzüglich die begonnenen Verhandlungen über die der deutschen Regierung zu erteilende Antwort auf ihre beiden Noten wieder aufnehmen.

— Die Reparationskommission hat die Ausführung des deutsch-italienischen Abkommens über den Rücklauf des liquidierten deutschen Eigentums abgelehnt. Es wurden Verhandlungen auf einer für Deutschland weitaus verschlechterten Grundlage eingeleitet.

— Der französische Senat hat es mit 156 gegen 134 Stimmen abgelehnt, in die Diskussion des von der Kammer angenommenen Gesetzes, das den Frauen das Stimmrecht gewährt, einzutreten.

— Refet Pascha hat im Namen der türkischen Regierung offiziell den alliierten Oberkommissaren und den Vertretern der übrigen Regierungen die Ablehnung des Sultan Mehmed VI. und die Wahl Abd-ul-Medschids zum Kalifen mitgeteilt.

Frankreich: Der „Temps“ gegen Cuno.

— Der „Temps“ nimmt dagegen Stellung, daß die Alliierten Deutschland einen Finanzierungsplan vorlegen wollen. Das Blatt meint, daß es Deutschlands Sache sei, einen solchen Plan auszuarbeiten und von der Entente prüfen zu lassen. Wenn die neue deutsche Regierung ein Programm für die Finanzforderungen und Zahlungen habe, solle sie es vorlegen. Im andern Falle würden sich die Alliierten jeder einzeln bezahlet machen, und zwar werde Frankreich sich zu diesem Zwecke an die Reichskammer halten, die es in seiner Hand oder doch zum mindesten in Reichweite habe.

England: Das endgültige Wahlergebnis.

— Auf den Ordnungs- und Scherenschein wurde bei den Parlamentswahlen der Lloyd-George-Liberal General Smith von dem Asquith-Liberalen Hamilton geschlagen. Nunmehr liegen alle Wahlergebnisse vor. Das neue Unterhaus setzt sich zusammen aus 346 Konservativen, 142 Arbeiterparteilern, 58 Asquith-Liberalen, 57 Lloyd-George-Liberalen und 12 Unabhängigen.

Amerika: Ein Trostbrief an Clemenceau.

— Clemenceau hat in New York einen Brief erhalten, der ihn mit dem Tode bedroht und mit den Worten schließt: „Hätten Sie sich, zu viel über unser Land und Deutschland zu sagen!“ Der Brief war unterzeichnet von einem Veteranen des Großen Krieges, die Behörden wurden verständigt. Die Polizeiwachen, die mit dem Schutz Clemenceaus betraut sind, wurden verdoppelt.

Suf vier Monate verhaubt.

— Berlin, 23. November. Der neue Reichsminister des Innern, Dr. Defer, der bisher Landeshauptmann der Provinz Sachsen war, ist von der preussischen Regierung auf vier Monate beurlaubt worden, um die Leitung des Reichsministeriums des Innern übernehmen zu können.

Die Haltung der Russen.

— Lausanne, 23. November. Die russischen Delegierten, außer dem römischen Handelsagenten Borowsky, welcher bereits in Lausanne angekommen ist, werden erst in etwa acht Tagen hier eintreffen. Wie aus einer Erklärung Borowskys hervorgeht, wird die Moskauer Regierung die Forderungen der Türken in allen Punkten unterstützen.

Die türkischen Forderungen.

— Lausanne, 23. November. In der ersten Sitzung der Kommission für die territorialen und militärischen Angelegenheiten, die unter dem Vorsitz von Lord Curzon stattfand, forderte Ismet Pascha im Namen der türkischen Abordnung für die Türkei die Grenze von 1913, indem er die Gründe für diese Forderung angab. Er verlangte eine Volksabstimmung in Westthrazien. Benizelos erwiderte im Namen der griechischen Delegation, Griechenland könne nur die Grenzen von 1915 anerkennen, und die Frage Westthrazien dürfe auf der Konferenz überhaupt nicht aufgeworfen werden. Ismet Pascha beharrte auf seine Antwort und erklärte, er müsse eventuell neue Instruktionen zu dieser Frage aus Ankara einholen. In der zweiten Sitzung machte die bulgarische Delegation ihre Forderung auf einen wirtschaftlichen Ausgang zum Westlichen Meere geltend.

„Deutschland muß zahlen.“

— Lausanne, 23. November. Mussolini reiste nach Rom ab. Vor seiner Abreise wies der italienische Ministerpräsident in einem Gespräch mit den alliierten Pressevertretern u. a. auf die Brüsseler Konferenz hin, auf der Italien eine wichtige Rolle spielen werde. Dabei erklärte er, nach den Mitteilungen alliierter Journalisten, daß Deutschland bezahlet hätte und bezahlet müsse. Auch Italien könne nicht auf eine Entzine seines Entschuldigungsanteils verzichten.

Morgan und Poincaré.

Paris, 23. Novbr. Der amerikanische Finanzmann Pierpont Morgan hat eine Einladung Poincarés zur Teilnahme an den Wiederherstellungsbesprechungen der Minister der Verbündeten abgelehnt mit der Erklärung, seine Abreise nach den Vereinigten Staaten nicht länger hinauszuschieben zu können.

Sonnino im Sterben.

Rom, 23. November. Der frühere italienische Minister des Äußeren und Ministerpräsident, Senator Sonnino, hat einen Gehirnschlag erlitten und liegt am Sterben.

Die Opfer des amerikanischen Grubenunglücks.

Newport, 23. November. Bei der Explosion im Bergwerk von Dolomite im Staate Alabama sind nach amtlichen Feststellungen 70 Bergleute getötet und 60 verletzt worden.

Volkswirtschaft.

Gute Kartoffelernte. Die diesjährige Kartoffelernte ist bedeutend besser ausgefallen, als man ursprünglich angenommen hatte. Die ersten amtlichen Schätzungen rechneten mit 34 und später mit 38 Millionen Tonnen. Nach den amtlichen abschließenden Ernteschätzungen beträgt jedoch die Kartoffelernte 39 249 976 Tonnen: die diesjährige Ernte an Kartoffeln übersteigt danach die vorjährige von 26 Millionen T. um 13 Mill. T., d. h. um ein volles Drittel.

Berlin, den 23. November 1922.

Am Devisenmarkt war die Stimmung heute etwas unsicher, die Tendenz daher leichten Schwankungen unterworfen. Die Börse will offenbar die weitere Entwicklung der inneren politischen Vorgänge abwarten. Im weiteren Börsenverlauf wurde jedoch die Tendenz fester, da Probierzinsen mit größeren Kaufaufträgen am Markt erschienen. Nur ständige Abgaben der Reichsbank aus eigenen Beständen verminderten eine weitere Erregung zu verhüten. Sorten wurden lebhaft gehandelt. Der Markt zeigte größere Schwankungen und lag gegenüber den letzten Notierungen wieder nicht unerheblich niedriger. Der Dollar notierte daher schließlich etwas höher und zwar 6271 antisch. An der Effektenbörse scheint die Spekulation wieder in großem Umfang zu laufen. Die Tendenz war daher fest. Dazu trug außer besser lautenden Berichten aus der Industrie auch die Tatsache bei, daß man mit einer Verminderung der Börsenruhetage rechnet, und daß man auch hinsichtlich des bevorstehenden Ultimo zuverlässig gestimmt ist, und Geldschwierigkeiten nicht erwartet. Im Gegensatz zu der festen Haltung des Marktes bestand im Einklang mit dem Devisenrückgang für ausländische Renten eher Abneigung.

Die Produktenbörse verkehrte ziemlich flau. Das Angebot der Provinz blieb klein, jedoch hielt sich auch der Handel sehr zurück. Etwas Kauflust zeigte sich für Roggen, der zu den legimotierten Preisen mehrfach umgesetzt

Tote, welche leben.

(55. Fortsetzung.)

Eine Stunde lang wand die Welt ganz mit inmitten des Lärmens. Dann hob ein Aufatmen ihre Brust. Sie trat leise in das Zimmer und schloß vorsichtig hinter sich die Tür. Und nun erst sah Hugo Wahr, daß das schwarze Gewand voller Staubflecken war, daß dort und da der Besatz in Fäden herabhing. Allmählich löste sich die furchtbare Spannung, die ihn erfasst hatte. Die grenzenlose Angst wich aus seinen Augen und machte einem Ausdruck von Born Platz.

„Wo kommen Sie her, Frau Jutta?“ fragte er und trat ganz nahe an sie heran, so daß sein Atem ihre Wangen streifte. „Welchen Weg haben Sie genommen, um in dieses wohlverschlossene Haus einzudringen? Und wie konnten Sie sich überhaupt hier herauswagen in die Nähe des Hofes? Sind Sie wahnsinnig?“

Die Frau war vor ihm zurückgewichen, aber sie hatte doch eine Ruhe wiedergefunden, die ihn stärker reizte, als irgend etwas anderes es hätte tun können. Dicht neben der Eingangstür stand ein Sessel. Auf den sank die Frau nieder. Sie sah starr vor sich hin.

„Weshalb ich hier bin?“ fragte sie dann mit einer Stimme, in welcher gar kein Ton war. „Und das fragen Sie, Hugo Wahr? Warum sind Sie da? Sie bin Ihnen nur nachgefolgt. Ich mußte das tun, denn ich muß reden mit Ihnen. Und seit — seit zwei Tagen entschließen Sie mir überall und immer. Ich war in Esterleins Gasthaus — Sie waren nicht da. Ich war bei — bei der Wirtin, wo Sie die Kleine in Kost haben — ja!“

Sie verirrte sich und schien nach Worten zu suchen. Ihre Augen blickten starr ins Leere. Fast überkam den Mann wieder ein Grauen. Aber er schüttelte es ab, denn er fühlte es: Hier war doch ein der Stille!

„Nehmen Sie sich zusammen, Frau Jutta!“ sagte er barsch, „und reden Sie keinen Unsinn! Natürlich haben Sie mich nicht angetroffen. Ich bin ja auch gar nicht dort gewesen, wo Sie mich suchten.“

Sie wiegte den Kopf.

„O doch! Ich weiß es wohl! Aber immer waren Sie schon weg, als ich hinkam. Doch ich wußte ja alle Ihre Wiener Schlußwörter, und kenne die Namen und den Wohnort Ihrer alten Freunde genau. So ging ich Ihnen weiter nach.“

„Verfluchtes Weib!“ rief Hugo Wahr zornig. Sie achtete gar nicht darauf.

„Ich mußte doch“, sagte sie in einem sonderbar

wurde. Auch für Hager zeigte sich einiges Interesse. Man zeigte wenig Kaufneigung und bewachte im allgemeinen eine abwartende Haltung.

Stand der Markt.

Table with 4 columns: Item, 23. 11., 21. 11., 1914. Items include Dutch Gold, Belgian Franc, Danish Crown, Swedish Crown, Italian Lira, English Pound, Dollar, French Franc, Swiss Franc, and Czech Crown.

Aus Stadt und Land.

Bombenexplosion in Lissabon. In einer Straße im Mittelpunkt der portugiesischen Hauptstadt Lissabon ist eine Bombe explodiert, wodurch der Altar und die Glasfenster zerstört wurden.

Erdbedenhöhe in Algerien. Eine Reihe von Erdstößen ist in der Gegend von Cavaianac in Algerien (Nordafrika) verspürt worden. Es wurden mehrere Häuser eines Dorfes stark beschädigt. Die Bewohner mußten die Häuser räumen. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht bekannt.

Der Silberdiebstahl im Sondershäuser Schloß. Die aufsehenerregende Affäre des Silberdiebstahls in Schloß zu Sondershausen — es waren 109 achte silberne Zeller und 24 silberne Schüsseln im Werte von 15 Millionen Mark entwendet worden — hat bereits ihre Aufklärung gefunden. Der ehemalige Hofmarschall v. Halem, der Hofsekretär Topf und ein Schloßangestellter sind verhaftet worden. Wie verlautet, haben der Angestellte und der Hofsekretär bereits ein Geständnis abgelegt.

Die Todesfahrt im Auto. Der österreichische Großindustrielle Hynel von Ruzicka, Mitbegründer des österreichischen Automobilklubs, erlitt auf einer Fahrt nach Graz den Tod. Sein Kraftwagen kam bei Matteis ins Schleudern, überschlug sich zweimal und erdrückte Ruzicka. Der mitfahrende Chauffeur kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon.

Eine märkische Holzfabrik niedergebrannt. Die märkischen Industriewerke Holm bei Potsdam sind vor einem verheerenden Brande heimgesucht worden. Die gesamte Holzbearbeitungsanlage mit allen Maschinen — Tischlerei, Stellmacherei und Montagehalle — fiel den Flammen zum Opfer, dazu große Vorräte an un bearbeiteten Eichen und Kiefern.

Ein geschmackvoller Tanz. Die Hatz gerichtet Mehrheit des Gemeinderates in Reulendorf (Thür.) beschloß auf Antrag der Kommunisten die Entfernung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. vom neuen Markt an dessen Stelle eine Bedürfnisanstalt errichtet werden soll. Von bürgerlicher Seite wurde nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein solcher Beschluß nicht im Sinne der Mehrheit der Einwohnerschaft liege.

Meuterei im Zuchthaus. In dem Zuchthaus in Rheinbach kam es zu einer schweren Gesangenenrevolte, die mehreren Gesangenen das Leben kostete. Die Gesangenen sperrten die Wärter, die ihnen das Abendessen brachten, ein, und versuchten zu entfliehen. Sie wurden von anderen Strafsaftsbeamten aufgehalten, dabei wurden drei Gesangene erschossen.

Verhaftung eines Salutadistes. Vor einiger Zeit war ein Angestellter des Berliner Bankhauses

einmengen, gleichmäßigen Ton. „Denn ich in muß mit Ihnen reden. Ich brauche Sie. Denn — wissen Sie, was der berühmte Arzt mir gestern sagte: Heinz muß sterben!“

Sie hatte ihre Stimme gar nicht gesteigert und doch traf ihn das Wort, als wäre es ein Schlag.

„Reden Sie keinen Unsinn!“ sagte er grob. „So schlecht sieht er gar nicht mit ihm! Es ging ja alles gut auf der Heberfahrt! Und nun soll — s auf einmal so weit sein?“

Sie nickte wie in tiefes Sinnen verloren.

„So weit ist's! O — warum bestand er darauf, herüberzukommen? Er hat es ja doch gefühlt, daß es mit ihm zu Ende geht! Und da kam ihm die furchtbare Angst vor dem Sterben, vor dem Gericht, das ihn erwartet. Nie hat er sich viel um seinen Mauden gekümmert. Aber seit dem Sturz im Zirkus 'am das oft so über ihn. Er hätte eben niemals Streusprecher werden sollen. Er taugte doch nicht so recht dafür, so brillant er auch ritt! Ja — also — seit dem Sturz vor zwei Jahren war der Gedanke so in ihm: Mein wolle er! Hier sterben! Wenigstens haben, wie es dem Bruder geht und — den Kindern. Mein e n e Kindern!“ Sie häuferte die Worte nur mehr und doch verstand Hugo Wahr sie alle. Und wieder, während er die Frau mit scheuen Blicken betrachtete, kroch ein Schauer an ihn heran. War sie am Ende doch wahnsinnig? Sie hatte ihm schon manchemal den Eindruck gemacht. Frauen sind ja oft so eigen und diese da, die hatte aller ihrer ungeheuren Leidenschaftlichkeit, ihrer Lebensgier, ihrer Mißachtung alles Dergedachten und Gewohnten immer so ganz die Fäden schiefen lassen, daß sie sich wohl allmählich selbst anzuechte. Sie hatte ja auch viel gelitten. Im Auge dachte wohl zurück an die gemeinsamen verlebten Jahre drüben in Amerika. Erst war es ihnen so glänzend gegangen, dem tosen Heinz und der schönen Jutta! Sie hatten vorzügliche Engagements gefunden, traten unter fremden Namen auf und lebten in Paris und Brüssel. Die große Lebensgier trieb sie beide, die aufnehmend den engen heimatischen Verhältnissen zurückblieben waren, erwar. Und ihn, den Hugo Wahr, rissen sie mit sich, als er dann auch hindübertam. Ein vertriebenes Leben war das gewesen damals!

Aber dann kam das Unglück. Der tolle Heinz klappte mit dem Pferd. Das Räderpaar war verlegt. Er war zum elenden Krüppel geworden, zu einem stiefen Menschen, der nicht mehr laufende war, das Leben zu meistern.

Servant! War das grorenhaft gewesen! Diese tafende Verpöschung des Mannes! Diese kühne Niedergeschmettheit der Frau. Es war, als sei

Edvenberg namens Werner unter Mitnahme von Kauten in damaligen Werte von 12 Millionen Mark (nach heutigem Kursstande etwa 60 Millionen Mark) flüchtig geworden. Trotz sofortiger umfassender Maßnahmen war es nicht möglich, den Täter zu fassen. Die Nachforschungen ruhten indessen nicht, und jetzt ist die Suche von Erfolg begleitet gewesen. Werner konnte mit seinem Bruder, der ihn auf der Flucht begleitet hatte, in einem vornehmen Hotel in Bad Wildungen verhaftet werden. In ihrem Besitz befanden sich noch mehrere Millionen in deutschem Gelde. Bei einem vorläufigen Verhör hat sich herausgestellt, daß Werner eine noch größere Summe in der Nähe von Berlin vergraben haben will.

Jagdpatte in Goldmark. Die Stadtverordnetenversammlung in Berleberg nahm das Angebot des Kaufmanns Diebold (Hamburg) an, der sich bereit erklärt, jährlich 1600 Goldmark zu zahlen, und zwar auf 12 Jahre voraus. Umgerechnet ergibt sich daraus für die Stadt eine Einnahme von 12 1/2 Millionen Mark. 50 Prozent des erlegten Wildes will der Jagdpächter dem Magistrat für Armenzwecke zur Verfügung stellen.

Neue Plünderungen in Braunschw. Am Dienstag und Mittwoch war die innere Stadt wieder der Schauplatz großer Tumulte. In verschiedenen Straßen wurden Geschäfte geplündert. In einem großen Wollwarengeschäft an der Höhe wurden mehrere Schaufensterscheiben eingeschlagen und die Auslagen zum Teil geraubt. Auch gegen Fleischer- und Bäckereiläden und sonstige Lebensmittelgeschäfte ging die Menge vor und schlug zum Teil die Fensterscheiben ein. Das Eingreifen der Polizei, die dabei vielfach mit blanker Waffe vorging, verhinderte jedoch in mehreren Fällen die beabsichtigte Plünderung. Ein Polizeibeamter und mehrere Zivilisten erlitten Verletzungen. Mehrere Personen wurden festgenommen, darunter einige, die bei den Plünderungen auf freier Tat ertappt wurden. Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten worden.

Schiffszusammenstoß im Nordsee-Kanal. Ein schweres Schiffunglück hat sich zwischen der Vögenstation Rüböl und der Rendsburger Straßendrehbrücke zugegetragen. Der 1400 Tonnen große dänische Dampfer „Sigrun“ kam mit einer Holzladung aus der Nordsee, der ungefähr gleich große deutsche Dampfer „Eleopatra“ aus entgegengesetzter Richtung. Beim Ausweichen stießen beide Schiffe zusammen. „Sigrun“ erhielt ein großes Loch am Borderschiff, lief voll Wasser und sank. Die Besatzung konnte sich rechtzeitig retten. Zwei Mann wurden bei dem Zusammenstoß leicht verletzt. Der deutsche Dampfer, der nur geringfügig beschädigt ist, konnte weiterfahren. Taucher vom Kanalamt in Kiel sind bereits damit beschäftigt, das Loch zu dichten, um dann den Dampfer auspumpen und heben zu können. Der Verkehr im Kanal ist nicht gesperrt.

Versammlungsbefehle in Berlin. Mehrfach haben in den letzten Tagen Ansammlungen und Anzüge in den Straßen Groß-Berlins zu Plünderungen von Geschäftsständen geführt. Nach den Ermittlungen der Polizei ist während der nächsten Zeit eine planmäßige Steigerung der Plünderungsaktionen zu befürchten. Der Berliner Polizeipräsident hat deshalb bis auf weiteres alle Versammlungen (Umzüge, Ansammlungen und jede Art von Versammlungen) unter freiem Himmel verboten, da sie zurzeit eine unmitteldbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten.

„Ich genutzte und in ihr ist etwas zerbrochen. In wenigen Wochen war die strahlende, schöne Jutta eine alternde, verfallende Frau. Sie war nicht mehr zu bewegen, ein Pferd zu besteigen. Sie konnte sich nicht mehr entschließen, den Zirkus wieder zu betreten. Und als endlich ihr kaum noch etwas anderes übrig blieb, als sie sich überwand und wieder hinauszu — ein einzigesmal — vor das Publikum, da erlebte sie die entsetzlichste Stunde ihres Lebens: Dieselben Leute, welche ihr einst zugejubelt, sie unerschmeißelt hatten, verhöhnten sie jetzt.“

Als sie damals zurückkam durch die kleine Bühnentür, war sie in der Garderobe ohnmächtig zusammengebrochen. Und als der Arzt sie mühsam zurückbrachte ins Leben, da hatte sie zum erstenmal so schneidend gelacht, hatte zum erstenmal so bitterlich geweint. Aus! Aus war alles für sie. Und nur eines blieb ihr als Erinnerung an ein vergangenes Eink: Der verkrüppelte, schwer leidende Mann, für den nun auch noch gesorgt werden sollte. Hugo Wahr sah wie in Wandelbildern all die Phasen dieses Frauenlebens an sich vorbeiziehen. Er sah sie verfallen in einem Meer von Kummer und Elend; er sah ihre trahlende Schönheit verfliegen, ihren Ruhm zerflattern. Er sah aber auch, daß auch in diesem Herzen etwas lebte, woran weder er noch sonst jemand bei der vollen Jutta gekauht hatte, nämlich die Fähigkeit, noch allen Leichtsinn, doch zu lieben. Freilich: Zu leben in einer eigenen Welt. Aber es war doch ein solches Gefühl, welches sie an Heinz Irwein band. Sie hatten sich einst gefunden diese beiden, in einem ab auflohernden Gefühl tiefster Leidenschaft. Jutta hatte eben in keiner Weise zu Werner Irwein gepaßt.

Vielleicht hätte ein anderer Mann sie noch immer zurückführen können zu ihren Pflichten und zu ihm selbst. Aber der stille Gutsherr verstand derartige Klünste nicht. Für ihn gab es in solchen Dingen bloß drei Wege: Den rechten und den unrechten. Und er ging stets auf dem ihm vom Gewissen und vom Schicksal vorgezeichneten Pfad, ohne viel nach rechts und links zu sehen oder nach der Meinung anderer zu fragen.

Mit Werner Irwein war eben alles einfach, klar und leicht. Aber es gibt Naturen, welche hinabtauchen in die Dämmerungen, in die tiefsten Abgründe des Daseins.

Die Frau, welche noch immer wie zusammengebrochen, auf dem Sessel neben der Türe saß, hob langsam den Kopf. Ihre Augen sahen ihn mit einem seltsam flimmernden Blick an. Und dann begann sie wieder zu sprechen, immer in demselben eintönigen, sonderbar unlebigen Ton.

(Fortsetzung folgt.)

Schon wieder ein Schloßbrand. In dem Schloß Rampehn bei Neustadt (Döffe), das der Fürstin Blücher von Bahstätt gehört, haben die Einbrecher eine nach Millionen zählende Beute, namentlich an silbernen Geschätz, Juwelen usw. gemacht. U. a. fiel ihnen ein historischer Trinkenbecher mit dem Namenszuge Napoleons I., den dieser zum täglichen Gebrauch auf seinen Feldzügen stets bei sich führte, in die Hände.

Schweres Grubenunglück in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung aus Birmingham (Alabama) sind bei einer Explosion in den Bergwerken von Woodward etwa 100 Bergleute verschüttet worden.

Kleine Nachrichten.

Der deutsche Dichter Gerhart Hauptmann wird Anfang Dezember eine Vortragstournee durch Holland unternehmen.

Der belgische kommandierende General der Besatzungstruppe Duisburg-Ruhrort hat angeordnet, daß Klubschützen selbst dann, wenn sie außer Dienst sind, zum Krieg gegenüber den Offizieren der alliierten Heere verpflichtet sind.

In der Schweiz ist ein allgemeiner Buchdruckerstreik ausgebrochen.

Der Wiener Großindustrielle Castiglioni hat dem österreichischen Unterrichtsministerium eine Stiftung von 200 Millionen Kronen (etwa 18 Millionen Papiermark) für Kunstgewerbe überwiesen.

Auf einem Arbeiterkongress in Madrid kam es zu einem Handgemenge, wobei mehrere Schüsse gewechselt wurden, durch die eine Person getötet und mehrere verwundet wurden, alles Spanier.

Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt. Das Volksgericht Augsburg verurteilte den 22jährigen Landwirtsohn Rauch aus Marzlesetten (Schwaben) wegen Mordes zum Tode. Rauch hatte seine Geliebte vorsätzlich ermordet.

Die schwarze Schmach. Das französische Kriegsgericht in Mainz hat einen marokkanischen Schützen vom 16. Regiment in Bad Ems wegen Vergehens eines Mädchens zu nur zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Mit solchen geringfügigen Strafen wird die französische Besatzungsbehörde niemals die farbigen Truppen vor neuen Verbrechen abschrecken. Wie lange wird es noch dauern, bis die Franzosen sich endlich entschließen können, auf die Verwendung ihrer schwarzen Hilfssoldaten im Rheinland zu verzichten und die rheinische Bevölkerung vor der ständigen Bedrohung durch die schwarzen Bestien zu schützen?

Scherz und Ernst.

Zeitungsönige unter sich. Von dem verstorbenen englischen Zeitungsönig Lord Northcliffe wird jetzt eine große Zahl bezeichnender Geschichten erzählt; so findet sich die folgende: Als Northcliffe drauß und bran war, seine „Daily Mail“ ins Leben zu rufen, reiste er zuvor nach Amerika zu dem New Yorker Zeitungsönig W. B. Hearst, einestheils, um sich dessen Betrieb genauer anzusehen, dann aber auch, um von dessen geschulten Fachleuten eine Anzahl für seine Unternehmungen zu gewinnen. Er machte auch kein Hehl daraus und versprach Hearst, daß er für alle Beute, die er ihm wegfilche, in ausgezeichneter Weise sorgen werde. Hearst war es zufrieden und meinte, er wolle ihm anheim, von seinen Leuten zu wählen, wen er wolle. Nur müsse er sich ausbedingen, daß ihm ein gewisser Thompson verbleibe, den er unbedingt wegen seiner besonderen Tüchtigkeit brauche. Northcliffe versprach es und — bot Th. sofort das Doppelte seiner bisherigen Bezüge, wenn er mit ihm nach England gehe. Hearst aber rief sich vergnügt die Hände; denn gerade Thompson sah er von seinen Angestellten am liebsten scheiden.

Kleinigkeiten aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Zahl der gegenwärtig in New York vorhandenen Telefonanschlüsse beträgt 1010050, so daß etwa durchschnittlich ein Anschluß auf sechs Personen kommt. Uebrigens ist man dabei, das automatische Telefon allgemein in New York einzuführen und hofft, damit in spätestens zehn Jahren fertig zu sein. — Im ersten Vierteljahr 1922 sind nicht weniger als 1797 Automobile aus den Vereinigten Staaten in Frankreich eingeführt worden, wo die Gesamtzahl der eingeführten Automobile in dem angegebenen Zeitabschnitt 171 betrug. — Im Bereich der Union sind nach den letzten Feststellungen 1068858 Kinder im Alter zwischen zehn und fünfzehn Jahren auf eigenen Geldwerb angewiesen. — In Philadelphia wird im Jahre 1926 eine Ausstellung stattfinden, um die 150. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem die Unabhängigkeitserklärung dort unterzeichnet wurde. — Zwei „Damen“, Ellen Giffen, 35 Jahre alt, und Sadie Palmer, 32 Jahre alt, haben in der Stadt Rochester im Staate New York einen öffentlichen Wankampfs ausgefochten, um zu entscheiden, wer von ihnen einen Mann, den sie beide liebten, als Gatten heimführen sollte. Ellen Giffen machte ihre Gegnerin „Knock-out“ nach wenigen Runden. Die Zuschauer beobachteten den Kampf mit dem größten Interesse, aber es gab noch ein Nachspiel, indem die Polizei jede der beiden Kämpferinnen in eine Geldstrafe von 10 Dollars nahm.

Der Ausdruck „Sandwiches“. Eine bestimmte Art von belegten Brötchen, nämlich Belag zwischen zwei mit Butter bestrichenen Brotscheiben, nennt man bei fast allen Völkern „Sandwiches“. Woher kommt aber dieser sonderbare Ausdruck? Angeblich stammt er aus dem Jahre 1781; sein Vater ist ein Carl of Sandwich, ein britischer Seemann, der so gerne Karten spielte, daß er sich nicht einmal die Zeit zum Essen nahm, sondern immer nur seinem Diener befehl, er möge ihm eine Scheibe kalten Bratens oder belei zwischen zwei Butterbrotscheiben stecken und so auftragen. Dem alten Carl zu Ehren heißt nun diese Art „Sandwiches“, wie der Berliner sagt, seitdem „Sandwich“.

Freitag mittag (im Kreisverkehr):
Doktor 7610--7615
Tschechische Krone 225

Gedenktafel für den 24. November.

1832 * Der Philosoph Baruch Spinoza in Amsterdam († 1677) — 1821 * Der Kulturhistoriker S. Th. Buckle in See († 1862) — 1844 * Der Mediziner Friedrich Jolly in Heidelberg († 1904) — 1911 * Der Kunsthistoriker Hugo v. Thubert in Mannheim bei Stuttgart (* 1851).

Gedenktafel für den 25. November.

1562 * Der spanische Dichter Felix Lope de Vega Carpio in Madrid († 1635) — 1814 * Der Naturforscher Robert v. Mayer in Heilbronn († 1878) — 1865 * Der Afrikaforscher Heinrich Barth in Berlin (* 1821) — 1914 * Deutscher Sieg über die Russen bei Lodz und Lötvice.

Die Aufnahme Bulgariens in die Kleine Entente gesichert?

Belgrad. Die griechische Regierung übergab am Donnerstag dem Gesandten Südslawiens in Athen die ratifizierte Konvention über den Freihafen von Saloniki. Die Konvention soll sofort durchgeföhrt werden. In politischen Kreisen wird von der Idee einer gemeinsamen Front Südslawiens, Bulgariens, Rumäniens und Griechenlands gesprochen. Außenminister Rouskoff wird zwischen Griechenland und Bulgarien vermitteln. Die Wünsche Bulgariens, insbesondere auch auf Erlangung des Zuganges zum Ägäischen Meere, werden in Belgrad durchaus günstig beurteilt.

Sächsisches.

Keine Wohltätigkeitsveranstaltungen für die Notgemeinschaft. Nach den der Reichsgesamtsstelle der Deutschen Notgemeinschaft für Altershilfe vorliegenden Mitteilungen scheint mancherorts daran gedacht zu werden, durch Wohltätigkeitsfeste der Deutschen Notgemeinschaft Mittel zuzuföhren. Die Leitung der Deutschen Notgemeinschaft sieht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß bei voller Anerkennung des guten Willens der Veranstalter es mit dem ernstlichen Zweck der Deutschen Notgemeinschaft nicht als vereinbar erachtet, durch Abhaltung von Festen und Vergnügungen Mittel aufzubringen. Angesichts der inneren und äußeren Not des deutschen Volkes wird es des Anreizes von Tanzfestlichkeiten usw. nicht bedürfen, um allen, denen die schwere Not deutscher Volksgenossen am Herzen liegt, Veranlassung zu geben, ihren Beitrag zu dem Volkshilfswerk zu leisten.

Großenhain. Aus der Villa des Fabrikbesizers Römer wurden Silbergeschenke aller Art, Porzellanstücke und Kleidungsstücke im Werte von gegen zwei Millionen Mark gestohlen.

Pöhlen i. V. Die ungeheuren Preissteigerungen auf allen Gebieten zeitigen eigenartige Erscheinungen. So ist es vorgekommen, daß besonders ängstliche Gemüter durch Ankauf eines Sarges für den Fall ihres Todes schon vorgeföhrt haben. Dieser Tage trat sich hier nun folgender Fall zu. Ein dem Arbeiterstande angehörender, im Holzgewerbe nicht unerfahrener Mann wußte, daß die Tage seiner auf dem Krankenbette liegenden Gattin gezählt seien. Da seine Ersparnisse nicht besonders hoch waren, machte er sich in seiner Freizeit heimlich an den Bau eines Sarges und vollendete sein Werk gerade an dem Tage, wo seine Lebensgefährtin die Augen zum letzten Schluß schloß.

Witten. Beim Schmirren der Ganglager ist am Montag der landwirtschaftliche Arbeiter August Demuth vom Rittergut Arnsdorf in die Strohprelle geraten. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen, so daß sich die Ueberführung nach dem Stadtkrankenhaus in Bautzen notwendig machte. Der Unfall war dadurch entstanden, daß von dritter Hand der Motor der Strohprelle vorzeitig in Betrieb gesetzt worden war.

Neugersdorf. Zu Grenzschiebereien kam es hier in der Nähe des Stenbruchs auf der Hutung. Dort werden die nach Böhmien hinüberführenden Wald- und Feldwege allmählich stark von Pöschern begangen. Eine Grenzstreife ließ auf eine Schmutzgerbinde und eröffnete, da sie auf Anrufen nicht hörte, auf diese das Feuer, das von den Schmutzgerbinde erwidert wurde. Von den etwa 8 Personen konnten 4 verhaftet werden. Man fand bei ihnen Fleisch, Rosinen und allerlei Lebensmittel, die in großen Mengen geschmuggelt werden sollten. Das lebhafteste Feuergefecht hatte einen großen Menschenauflauf zu nächstlicher Stunde verursacht.

Löbau. Wegen der steigenden Preise für die Ladenbeleuchtung haben die hiesigen Lebensmittelhändler beschloßen, ihre Läden bereits abends 6 Uhr zu schließen.

Löbau. Die Amtshauptmannschaft macht amtlich bekannt, daß zur Zeit alle Voraussetzungen zu Wiederaufnahme der Hausweberei gegeben seien. Es sei bei allen Arbeitgebern noch sehr reichlich Arbeit vorhanden. Hauswebern, die jetzt nicht mehr im Besitze eines Webstuhles sein sollten, würden solche von den Fabrikanten beschafft, bezw. ausgeliehen werden. Die Amtshauptmannschaft fordert alle ehemaligen Hauswebere dringend auf, sich von neuem ihrem alten Beruf, der Hausweberei, wieder zuzuwenden.

Jittau. Die Weiße des Ehrenmals für die Befallenen des ehemaligen Reservebataillons 242 fand am Sonnabend hier in feierlicher Weise und unter starker Beteiligung der Bevölkerung, der alten Kameraden des Regiments und im Beisein zahlreicher Ehrengäste statt.

Wettervorhersage.

- 26. Nov.: Wolken, viel Regen, tags milde.
- 27. Nov.: Wenig verändert.
- 28. Nov.: Wolken, teils Sonne, milde, strichweis Niederschlag, Wind.
- 29. Nov.: Wolken, tags milde, Wind, teils Sturm.
- 30. Nov.: Veränderlich, Nachts kalt.
- 1. Dez.: Wolken, Sonne, Nachts kalt.
- 2. Dez.: Wolken, vielfach Niederschlag, rau.

Kirchen-Nachrichten.

Totensonntag den 26. November 1922.

Text: Ps. 39, 5-8. — Lied: 632.
Landeskollegium zum Zwecke der Linderung der wirtschaftlichen Not der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sowie für den Zweck der Kriegergräberfürsorge in Feindesland.

Dippoldiswalde. 8 Uhr öffentliche Abendmahlsfeier mit Chorgesang und Orgelspiel: Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rosen. (Kirchenmusik: „Zur Totenseier“, vierstimmiger Chor von Jacobus Handl.) 11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen: Sup. Michael. 4 Uhr Gedächtnisgottesdienst in der Nikolaihkirche: Sup. Michael. (Kirchenmusik: „Selig sind die Toten“, vierstimmiger Chor von Chr. Heinr. Rinck.) 6 Uhr Abendmahlsfeier: Sup. Michael. — Die Kirche ist gefeiert.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit Abendmahl. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Rippdorf. 3 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier: Pfarrer Friedrich.

Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlsfeier. 5 Uhr Abendmahlsfeier.

Reichstädt. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl (Anmeldung dazu von 8 Uhr an). 9 Uhr Predigtgottesdienst; im Anschluß daran Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen. 2 Uhr Abendmahlsfeier.

Ruppendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Krieger; anschließend Abendmahlsfeier. 2 Uhr Abendmahlsfeier.

Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahlsfeier. 5 Uhr Abendmahlsfeier.

Scheibsbau. 2 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Abendmahl. (Vormittags kein Gottesdienst, Pfarrer in Schönsfeld.)

Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Friedrich. (Kirchenmusik: a) Requiem von W. Eckardt; b) „Geduld“, Kinderchor.) Anschließend Abendmahl. 6 Uhr Abendmahlsfeier: Pfarrer Friedrich.

Seifersdorf. 9 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Gedächtnis- und Abendmahlsfeier.

Tuberkulose-Beratungsfunden

für jedermann im Bezirke finden statt:
jeden 1. und 3. Mittwoch in Dippoldiswalde (Diakonats) um 11 Uhr vormittags;

jeden 1. und 3. Dienstag in Altenberg, Oelsing und Lauenstein um 10 Uhr vormittags;

jeden 3. Freitag in Pöschdorf um 2 Uhr nachmittags;
jeden 3. Freitag in Kreischa um 3 Uhr nachmittags;

jeden 2. und 4. Mittwoch in Glashütte (Rathaus Zimmer 10) um 4 Uhr nachmittags;

jeden 1. und 3. Donnerstag in Frauenstein um 10 Uhr vormittags;
jeden 2. und 4. Freitag in Pöschdorf um 4 Uhr nachmittags.

An unsere Postbezieher!

richten wir erneut die Aufforderung, den Bezugsgeld-Unterschleß von 110 M. für Okt./Nov. soweit es nicht bereits geschehen ist, nunmehr sofort auf unser Postkassenkonto Dresden 12548 oder in unserer Geschäftsstelle einzuzahlen, da wir sonst die Uebertragung der Zeitung an alle mit der Nachzahlung im Rückstand befindlichen Post-Abonnenten einstellen. Der jederzeit angegebene Preis war freibleibend, zur Nachforderung sind wir vollaus berechtigt.

Geschäftsstelle der Zeiger-Zeitung.

„Alte Pforte“

Sonntag den 25. November
großes Preis-
Elat-Tourier
mit Zohlenreizen.
2 Serien. Nachmittags 3 Uhr und 8 Uhr.
Spez. Schweinstoaken mit Krant u. d. Aioß.
Hierzu ladet ergebenst ein Bruno Wögel.

Rabenauer Mühle.

Sonntag den 26. November
großes Preis-
Stattourier
1. Preis bei genügender Beteiligung 1500 M.
Anfang 4 Uhr. Anstich von 11 Doppelbock.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Toten Sonntag
nachm. 1/2 4 Uhr Kinderdarstellung, abend 1/2 8 Uhr für Erwachsene
Moto Homo, der lebende Tote
Kinder 15 M.

Gewerbeverein.

Seute Freitag abend Punkt 8 Uhr in der Turnhalle
Hofegger-Abend.

Alle Landwirtsöhne und -töchter v. Reichstädt und Umg.

werden gebeten am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Restaurant „Zu den grünen Linden“ zu erscheinen. Belegkarte 1.00 M.

Gelb-, Rot- und Schweden-Mlee

Kalifalz, 42%
auf sofortige telefonische Bestellung
Henker, Höckendorf. Desfentliche Fernsprechstelle Höckendorf.

Eine große Auswahl junger, harter
ostpreussischer
Zucht-Kühe

hochtragend und frischmell 5 Ztr. schweren Stier
sowie einen
verkauft preiswert

Paul Wolf, Dippoldiswalde. Fernsprecher 175.
Schlachtvieh nehme in Zahlung.

Achtung! Achte wieder Lumpen, Achtung!

Knochen, Papier und sämtliche Metalle in Dippoldiswalde, Gaitzhaus „zur alten Pforte“ ein Einkauf findet Montag den 27. 11. und Dienstag den 28. 11. bis Mittag statt. 34 Jahre für sämtliche Belten noch nie bezogene Preise. Ein jeder Weg lohnt sich.

Walter Poike, Dresden.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis!

daß sämtliche Reparaturen für Haus- und Küchengeräte wieder angenommen und prompt und billig ausgeführt werden.

Firma Sturm,

Altenberger Straße 183

Ein oder zwei leere
Zimmer
für Bürozwede in Dippoldiswalde
sowie in der Nähe der Post. Angeb.
u. B. M. a. d. Geschäftsst. erbet.

Erdder Klapphut

zu verkaufen
Am Bahnhof 17h.

Die höchsten Preise für
Häute und
Felle

gibt
Bernhard Arnold,
Lohgerberei, Gerberplatz

Vereinigte Sozialdem. Partei.

Morgen Sonnabend abends
1/2 9 Uhr in der „Reichskrone“
Gruppenversammlung.

Bereitungsfeier, Neuwahl der
Verwaltung.
Recht zahlreicher Besuch er-
wartet die Verwaltung.
Güte herzlich willkommen!

Ein Wirtschaftsbilfe

15 bis 18 Jahre, wird für Neu-
jahr zu 2 Personen der Familien-
anschluß sofort gesucht. Adressen
erfragen in der Geschäftsstelle.

Bisitenkarten :: C. Zehne

prei-
stimm-
Belou-
Suebb-
Gellum-
machun-
— Nr.
Die Vo-
des St.
Stiqu-
Das
meisler
Wol-
dungen
zeit an-
aber ni-
sprechen
aufzume-
tigen z-
Dippold-
aber je-
21 00.
Zeit zu
Gesuch
jodah a-
hälte.
Rückgab-
meister
für Lieb-
seinem
No-
städtisch-
vorgun-
insgefah-
soll bei
zwar je-
20jährig
zu belag-
steckt im
von and-
in 8 W-
werden
schleiert
den Ma-
anlassen
vielleicht
Den
Anfudere
Drachle
Zur
steter B-
lebenbe-
leben.
lien an
120—14
Lebensn-
70—80
legenhei-
als Ver-
geheh
denen je-
noch be-
perordn-
auch der
den hoch-
der Lag-
sollen
sein, für
halten
gefekt
die Dar-
man mü-
walde 3
Linie bei
Herrman-
nicht.
hier ein-
wolle m-
paritätli-
sein, da
sein wa-
Material-
um dara-
Tätigke-
schleiben
Schluß,
durch G-
weniger
aktion
warte o-
rigen G-
dem Ra-